

## **Auswirkungen der Energiekrise auf das deutsche Wissenschaftssystem sowie Ausgestaltung von staatlichen Entlastungsmaßnahmen**

**Stellungnahme der Alexander-von-Humboldt-Stiftung** zur Anhörung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages am 30.11.22

Im Kontext der starken Erhöhung der Energiepreise stehen in der Wissenschaft große Rechenanlagen, Beschleuniger oder Tierhäuser im Fokus.

Es darf aber nicht vergessen werden, dass jede Wissenschaft von Menschen gemacht wird. Es ist das kreative Individuum, das die Wissenschaft voranbringt. Um diese kreativen Individuen steht Deutschland in einem klaren internationalen Wettbewerb.

Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung bringt mit ihren Förderinstrumenten, basierend auf ihrer hohen Reputation und ihrem internationalen Exzellenznetzwerk, herausragend qualifizierte Forschende u.a. mit Stipendien für längere Forschungsaufenthalte nach Deutschland. Nach ihrer Rückkehr bilden diese Geförderten ein mit Deutschland verbundenes internationales Netzwerk, einige bleiben jedoch auch in unserem Land und steigen oft in hohe Positionen auf.

Im Wettbewerb um diese höchst qualifizierten Personen ist Deutschland durch die generelle Inflation wie insbesondere die Energiepreissteigerung ein gravierender Nachteil erwachsen. Die staatlich festgelegten Stipendiansätze, die seit 2011 nicht erhöht wurden, sind nicht nur nicht mehr international konkurrenzfähig. Vor allem reichen sie nicht mehr für einen akzeptablen Lebensstandard aus, zumal neu einreisende Ausländer meist besonders teure Mieten akzeptieren müssen. Die Stiftung erhält derzeit zahlreiche Klagen und eindrückliche Schilderungen der schwierigen Lage, vor allem von Familien. Einmalzahlungen wie das Energiegeld oder eine steuerfreie Einmalzahlung des Arbeitgebers erhalten Stipendiat\*innen nicht, Tariferhöhungen werden von den Stipendien nicht mitvollzogen.

Während international die Wissenschaftssysteme wachsen und u.a. China mit massiven Förderangeboten talentierte Forschende anlockt, gehen die Stipendienzahlen der AvH zurück, zuletzt wegen der vom Bundestag vorgesehenen und objektiv notwendigen Umwidmung von Mitteln zugunsten des Schutzes Gefährdeter Forschender etwa aus der Ukraine und dem Iran.

Die unausweichliche Erhöhung der Stipendiansätze darf daher nicht zu Lasten der Stipendienzahl gehen, will Deutschland sich nicht im Wettbewerb um diese besonders begehrten Personen schwächen.

Eine Erhöhung der Stipendienmittel für die AvH ist deshalb unverzichtbar, um die insbesondere in Folge der Energiepreissteigerungen eingetretene Schwächung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Forschung auf dem internationalen Markt rückgängig zu machen.